

Zweiundzwanzigster Abschnitt.

1. Geographische Betrachtungen über die Hauptnahrungsmittel des Menschen. — 2. Die Brodypflanzen nach ihren culturgeschichtlichen Beziehungen. — 3. Die Einwirkung des Menschen auf die Natur. — 4. Ueber die Verbreitung des organischen Lebens auf der Erde.

1. Geographische Betrachtungen über die Hauptnahrungsmittel des Menschen.*)

Wenn man auf unserer nördlichen Halbkugel von Norden nach Süden geht, so findet man im Allgemeinen, daß die Völker allmählich und stufenweise immer mehr Pflanzenkost genießen. Nur die Gebirgsgegenden, in denen die hohe Lage über der Meeresfläche selbst zwischen den Wendekreisen ein nordisches Klima hervorbringt, bilden davon eine Ausnahme. Der Russe und Schwede, der Norweger und Däne, der Deutsche und der Niederländer lieben Fleischspeisen; der Südfranzose mehr Brod; der Italiener ist zufrieden mit seinen Maccaroni, seiner Polenta und seinen Gemüsen, der Grieche und Türke auch sehr mäßig im Fleischgenuß, ebenso wie der ackerbautreibende Asiate; im südlichen Indien bringen Millionen ihr Leben lang kein Stück Fleisch zum Munde und leben vorzugsweise von Reis und Gemüsen und den Früchten der Palmen und Bananen. Auch essen Südländer weniger als die Bewohner des Nordens, und die Schiffe nehmen, wenn sie die Meere im hohen Norden befahren, doppelt so viel Nahrungsmittel an Bord, als wenn ihre Fahrt nach dem Süden geht.

In manchen Küstengegenden bilden Fische das Hauptnahrungsmittel; diese stehen mitten inne zwischen Fleisch und Pflanzenkost und enthalten nicht so viel Nahrungstoff als jenes, weshalb sie auch in den verschiedensten Religionen für eine Fastenspeise gelten.

Das Thier genießt seine Nahrung im rohen Zustande; es nimmt sie, wie es dieselbe findet. Der Mensch bereitet sie sich zu, er verfeinert sie, macht sie durch Salz und Gewürze und durch den Einfluß des Feuers

*) Vgl. „Buch der Welt“, 1812.